



P. P. Rubens: Diana und Callisto

DIE MUSEEN DER WELT

III. Madrid: Prado

Von Dr. Kurt Mühsam

Ein merkwürdiges Zwitterbild: Das Land, das zur Förderung der Volksverrohung die grössten Arenas der Welt erbaut hat, das Land, in dem die Mutter ihren Stolz darein setzt, mit dem Säugling an der Brust den blutigen Stierkämpfen beizuwohnen — dieses Land besitzt eine der schönsten und kostbarsten Gemäldesammlungen, die es auf dem Erdenrund gibt. Die herrlichsten Werke der grössten Meister der Malerei sind dort vereinigt und führen alljährlich tausende und aber tausende Kunstbegeisterte nach Spanien, um sie hier die erlesensten Bildwerke in reichstem Masse geniessen zu lassen.

Das Museo del Prado oder Museo Nacional de Pintura y Escultura oder kurz Prado genannt, birgt diese wundervolle Gemäldesammlung, die, abgesehen von der Qualität der einzelnen Werke, auch deshalb schon von ganz besonderer Bedeutung ist, weil sie zu den ältesten Gemäldesammlungen gerechnet werden darf. Im Jahre 1785 hatte ein italienischer Baumeister mit der Anlage des Prado begonnen, unter Ferdinand VII. war das Gebäude fertiggestellt worden. Man hatte ursprünglich daran gedacht, Gegenstände von naturwissenschaftlichem Wert dort ständig auszustellen, und überlegte sich erst später, dass es doch besser wäre, die grossen Räume des neuen Baues der ständigen Ausstellung der Meisterwerke der Malerei dienstbar zu machen. In dieser Zweckveränderung dürfte auch der Grund zu suchen sein, weshalb die Beleuchtungsverhältnisse im Prado nicht allen Ansprüchen genügen, die man an ein Museum für Werke der bildenden Kunst zu stellen gewohnt ist.